



19 Dokumentarfilme aus 9 Ländern, 17 europäische Filmschaffende, 10 ExpertInnen zu Gast beim „roma und sinti Film Festival Videodrom“ von 09. bis 12. Juni in der ARGEkultur. 600 interessierte ZuschauerInnen und MitdiskutantInnen an vier Tagen.

... und dann fälltst du mit diesen Bildern in eine total andere Welt, total faszinierend und irgendwie irritierend zugleich ... für mich vorher ein blinder Fleck auf der Landkarte ... super, wie man einen Überblick bekommt ... richtig mitleben ... und nach dieser Europawahl um so notwendiger ...

Neben einem internationalen Filmprogramm mit insgesamt 19 aktuellen Dokumentarfilmen sorgten Filmgespräche und zwei ExpertenInnenrunden zum Thema „Bild und Realität der Sinti und Roma“ für reges Interesse. Das Publikum war altersmäßig und vom Informationsstand her bunt durchmischt. Besonderes Interesse galt auch den von Roma und Sinti selbst produzierten Kurzfilmen, die Freitag spätnachmittags im über-vollen Studio persönlich präsentiert wurden. (Diese Selbstdarstellung unterscheidet sich ganz wesentlich von den Bildern, die in Filmen über Sinti und Roma dominieren.)

Inhaltlich stellte die Filmschau mit Filmschaffenden aus Tschechien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Israel, USA, dem Kosovo und Österreich sehr unterschiedliche Roma und Sintikulturen dar. Spezielles Augenmerk lag auf den aktuellen Lebensbedingungen in den Ghettos Südosteuropas und auf der Geschichte der Sinti in Deutschland und Österreich. 3 Filme widmeten sich RomakünstlerInnen. Die RegisseurInnen waren anwesend und diskutierten über ihre filmischen Positionen: Die Österreicherin Karin Berger mit ihrem Porträt über Ceija Stojka, der Serbe Milos Stojanovic mit einer Musikedoku über den herausragenden serbischen Romasänger „Shaban“ und die in Rumänien lebende Ungarin Emese Ambrus mit einem „Roadmovie“ über den Elvisimitator „Elvis Romano“.

Schwerpunktland Bulgarien. Die Präsentation des Filmes einer jungen bulgarischen Romni, Ludmila Zhivkova, beim Salzburger Filmfestival erregte auch in bulgarischen Medien großes Aufsehen. Eine der größten bulgarischen Tageszeitungen setzte ein Porträt dieser jungen Filmemacherin auf ihre Titelseite. Mehrheitlich zeichnet die Berichterstattung ein negatives Bild der Roma mit zum Teil offen ausgetragener Verhetzung. Um so erfreulicher diese „prominente“ und positive Darstellung in einem an sich romafeindlichen Massenmedium. Ein Medienfestival als „kritische Masse“ mit medialer Außenwirkung.

Geschichte zum Angreifen. Schüler treffen auf Betroffene. Die zweite Klasse einer Hauptschule und die siebte Klasse eines Gymnasiums folgten der Einladung des oberösterreichischen Sinti-Vereins „Ketani“. Ketani präsentierten einen Film, der die berührende Geschichte einer oberösterreichischen Sintifamilie in mehreren Generationen erzählt. Ein zeitgeschichtliches Dokument und für die Schülerinnen und Schüler,

ein hautnahes Erleben von Geschichte, die offiziell ausgeblendet wird. Denn ausgeblendet wird sowohl das Leben der Sinti heute, als auch deren Massenermordungen in den Konzentrationslagern.

Am Vorplatz der Argekultur installierte der freie Sender „Radiofabrik“ ein Hörmahnmal. Die Metallsulptur zeigt eine Figur auf Rädern, dem Symbol der Roma und Sinti. Durch Bewegungsmelder ausgelöst sind die Namen von Salzburger „Zigeunern“ zu hören, die durch die Massenvernichtung im Dritten Reich umgekommen sind.

Eine weitere Initiative, die sich am 22. Juni dem Thema vor Ort widmen wird: das Projekt „Stolpersteinverlegung“. Geschichte wird sichtbar gemacht.

Das Konzertprogramm eröffnete das „Dotschy Reinhardt Ensemble“. Die in Berlin lebende Angehörige des Django Reinhardt Clans führte in ihren Chansons und beschwingten Jazzballaden in eine sehr persönliche Welt ihres Sintiseins. Ein bewußt gesetzter „leiser“ Auftakt. Spätestens seit den Filmen Kusturicas kennt sie jeder: die Hochzeitskapellen der südosteuropäischen Roma. Am letzten Tag des Festivals elektrisierte das „King Naat Veliov und das Original Kocani Orkestar“ mit seinen Hochgeschwindigkeitsrhythmen. Romakultur pur, ein Volksfest reiner Lebensfreude und der Trompete. „La Brass Banda“ waren an diesem zur Gänze ausverkauften Abend die bayrische blechgeblasene Antwort auf „King Naat“. Die radikale Umdeutung der Lederhose. Das Quintett zitierte musikalisches Material von Pop, Reggae bis Traditional und übersetzte es in den Stil einer Romakapelle, jedoch mit „stark bayrischem Akzent“. Ein Beispiel zur Wirkung von Romamusik. Romaneske, südosteuropäische Brasstradition trifft auf bayrische Brasstradition. Das Ergebnis: hier wie da, das Publikum „feiert und tanzt auf der selben Hochzeit ein Volksfest“.

Samstags, in den frühen Morgenstunden ging ein Festival zu Ende, das sich von sehr unterschiedlichen Seiten und Betrachtungsweisen dem Thema Roma und Sinti näherte. Ein Thema, das sich in sich selbst so unterschiedlich und vielfältig wie komplex darstellt. Ein Festival, das nichts „auf einen Nenner“ bringen wollte. Jedoch ein Festival des differenzierten Blicks. Kritisch und unterhaltsam, Streitbar und engagiert. Kein Event, sondern Nachhaltigkeit.

Konzept/Durchführung: Karin Helml, Andreas Kraus, Hermann Peseckas, Arthur Zgubic.

Eine europäische Initiative von Studio West: www.romavideodrom.net • Studio West: www.studio-west.net in Kooperation mit ARGEkultur: www.argekultur.at